Nr. 300. | Dienstag, 22. Dezember. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Wie es im Lande zugeht.

Ueber einen Vorgang auf dem Kreistage zu Köslin, welcher eine grelle Beleuchtung der Zustände enthält, wie sie in einzelnen Kreisen auf dem Lande herrschen, wird heute berichtet. Es handelte sich um die Aufstellung der Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Persönlichkeiten. U. a. wurden zwei Bauernhofbesitzer **Rubow** und **Steinhauer** vorgeschlagen und nach erregter Debatte auch mit knapper Majorität vom Kreistage auf die Liste gesetzt. Gegen diesen Vorschlag machten, wie wir berichtet haben, sowohl der Herr Landrath v. Eisenhardt als auch Rittmeister Holtz energische Opposition. Ueber die Aeußerung des letzteren, daß Herr Rubow „ein Heide" sei und deshalb nicht in die Verwaltung kommen dürfe, lohnt es wohl nicht ernsthaft zu sprechen. Bezeichnender für unsere inneren Verhältnisse sind die Erklärungen des Landrathes. Danach sind die Bauern Rubow und Steinhauer — beiläufig gesagt angesehene, intelligente Männer — vermöge ihrer politischen Stellung und weil sie „gegen die bestehende Ordnung" agitiren, zu Amtsvorstehern nicht geeignet. Und worin bestehen ihre Sünden? Beide haben bei den letzten Wahlen sicherlich nicht für den conservativen Candidaten des Bundes der Landwirthe, sondern für den der freisinnigen Vereinigung angehörenden, auch gewählten Geh. Baurath a. D. **Benoit** (früher bei der königl. Regierung zu Köslin) gestimmt, sie sind auch **nicht** Mitglieder des Bundes der Landwirthe, wohl aber haben sie sich in hervorragender Weise bei der Gründung des Bauernvereins „Nordost" betheiligt. Kämpft dieser Bauernverein etwa „gegen die bestehende Ordnung" an? Nichts von alledem. Seine Forderungen sind so gerechte und gemäßigte, daß sogar das Berliner Hauptorgan erklärt hat, daß sich darüber reden ließe. Die Bauern Rubow und Steinhauer gehen sogar in allen auf der Tagesordnung stehenden Hauptfragen **mit** der Staatsregierung. Sie billigen ihre Handelsvertrags- und Währungspolitik, welche vom Bunde der Landwirthe aufs heftigste angefeindet wird, sie haben für einen Candidaten gestimmt, der die Militärvorlage billigte u. s. w. Welche Anschauungen in gewissen Kreisen herrschen — und leider sind sie immer noch sehr einflußreich —, das beweist die Art und Weise, wie das Organ des Bundes den Beschluß des Kreistages Köslin aufnimmt. „Mit Ach und Krach — sagt das Bundesorgan — kamen Rubow und Steinhauer auf die Liste und **werden wohl zeitlebens auf der Liste bleiben.**" So mächtig fühlen sich diese Leute immer noch, daß sie es für gänzlich ausgeschlossen halten, daß entschieden liberale Männer, welche es wagen, dem Bunde der Landwirthe entgegen zu treten, auch nur zu Amtsvorstehern auserwählt werden. Nun — wir werden ja sehen, ob die oberen Instanzen diese Anschauung theilen. Jedenfalls ist der Beschluß des Kösliner Kreistages ein Beweis dafür, daß die ihrer Natur nach gemäßigten Pommern selbst auf dem platten Lande fernerhin nicht mehr Lust haben, den Conservativen und dem Bunde der Landwirthe unbedingt Gefolgschaft zu leisten. Geradezu lächerlich wäre es auch, wenn man den Anspruch von Leuten, die nur für sich das Privilegium der Opposition haben wollen, alle Stellen durch die ihrigen besetzt zu sehen, anerkennen wollte. Hoffentlich wird auch anderwärts die Geduld und Nachsicht mit solchen Leuten eine Grenze finden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 21. Dezember.

Ein officiöser Kaltwasserstrahl!

Wie es scheint in der Befürchtung, daß der Vorgang der Halle'schen Productenbörse auch anderweitig Nachahmung finden und damit das Börsengesetz zum Theile illusorisch werden könnte, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in einer zweifellos aus dem Handelsministerium herrührenden Note, entscheidend für die Anwendung des Börsengesetzes sei nicht die äußere Form des Börsenhandels, sondern der wirthschaftliche Charakter der stattfindenden Geschäftsabschlüsse und Zusammenkünfte von Kaufleuten, insbesondere ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der an den Abschlüssen unmittelbar betheiligten Kreise. Dieser Zusatz ist offenbar das Entscheidende. Denn daß dadurch, daß Getreidehändler zusammenkommen und Geschäfte abschließen, ein Verkehr geschaffen werden sollte, der den Vorschriften des Börsengesetzes unterliegt, scheint doch eine etwas willkürliche Annahme. Die Halle'sche „Productenbörse" besteht bekanntlich erst seit 1888. Die Getreidehändler betrieben bis dahin ihre Geschäfte nicht einmal an einem lediglich dazu bestimmten Orte, sondern in ihren Comtoirs u. s. w. und sie haben doch zweifellos damals schon die für die verschiedenen Getreidearten gezahlten Preise festgestellt. Auf die Preisfeststellung als solche kann sich das Börsengesetz doch wohl nicht beziehen; nach Analogie der Bestimmungen in § 51 des Börsengesetzes dürften nur die Preislisten nicht veröffentlicht werden, oder in mechanisch hergestellter Vervielfältigung verbreitet werden. Dieser § 51 übrigens scheint auch sonst mit der Auffassung der „Nordd. Allg. Ztg." nicht recht vereinbar. Nach diesem sind (an der Börse verbotene) Börsentermingeschäfte in Getreide z. B. nur von der Benutzung der Börseneinrichtungen ausgeschlossen und dürfen von den Coursmaklern nicht vermittelt werden. Nach der Theorie der „Nordd. Allg. Ztg." müßten diese Geschäfte gleichwohl als unter das Börsengesetz fallend erachtet werden, d. h. verboten sein. In Consequenz jener Auffassung dürfte die Regierung auch Getreidetermingeschäfte, wie sie an der Berliner Börse schon seit Monaten auf Grund des Schlußscheines der „freien Vereinigung der Productenbörse" stattfinden, nach dem 1. Januar nicht mehr zulassen.

Mit dem Ukas der „Nordd. Allg. Ztg." dürfte denn auch die Sache noch nicht entschieden sein. Minister Brefeld hätte übrigens die in Halle entstandenen Schwierigkeiten unschwer vermeiden können, wenn er den dortigen Verhältnissen Rechnung getragen und bezüglich der in die Börsenordnung aufzunehmenden Bestimmungen über den Getreidehandel mit gleicher Nachsicht wie in Königsberg verfahren wäre. Was die Berliner Börse betrifft, so sind die Differenzen bezüglich der neuen Börsenordnung noch immer nicht erledigt, man hält es sogar für nicht ausgeschlossen, daß der Handelsminister schließlich ohne Mitwirkung der Börsenorgane vorgehen wird, in welchem Falle die Frage der Bildung einer freien Vereinigung eine größere Bedeutung als bisher gewinnen könnte.

Der Hamburger Streik.

Die Annahme, daß die vollständige **Beendigung** des Ausstandes unmittelbar bevorstehe, hat sich nicht bestätigt. Am Sonnabend haben die Ausständigen in fünf Versammlungen mit 7265 gegen 3671 Stimmen die Fortsetzung des Streikes beschlossen.

In einer dieser Arbeiter-Versammlungen sprach der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Legien** und erklärte, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Ausstandes empfehle er die Annahme des Vorschlages des Senats. Wenn jedoch die ausständigen Hafenarbeiter den Muth und die Kraft besitzen sollten, die Verhältnisse zu ertragen, mit denen sie in den nächsten Wochen zu rechnen hätten, dann würden die Mittel für die nächsten Wochen noch aufgebracht werden können. Die einzige Schwierigkeit in diesem Falle sei, daß man sich finanziell lahm lege. Wenn die Ausständigen durch festes Ausharren siegen würden, so würden die Opfer, die man gebracht habe und noch bringen werde, unbedeutend sein. Er überlasse es den Ausständigen zu entscheiden, ob sie geneigt seien auszuhalten oder ob sie wankend werden wollten. Als dann das Resultat der Abstimmung verkündigt wurde, forderte Legien die Ausständigen auf, mit aller Energie zu beweisen, was der Begriff „Solidarität" sei, und bemerkte weiter, es sei nunmehr jedes Einzelnen Pflicht, auch ohne Unterstützung am Widerstande festzuhalten. Die anwesenden Arbeiter nahmen das Resultat der Abstimmung mit stürmischem Beifall auf. In erster Linie waren es die Schauerleute, welche für die Weiterführung des Ausstandes eintraten, während die Ewerführer und Quaiarbeiter sich für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärten. Als denselben von einem Mitglied der Lohncommission Verrath an der Sache vorgeworfen wurde, beschlossen die Ewerführer, eine eigene Versammlung einzuberufen. Dieselbe fand gestern Vormittag statt und war von über 2000 Personen besucht. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrechtzuerhalten und die Arbeit heute nicht aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dez. v. Levetzow, für dessen Wahl **zum Präsidenten des Herrenhauses** der Kaiser sich interessirt hat, soll die Annahme **der Wahl** im Voraus entschieden abgelehnt haben.

* **Strafverfahren gegen Normann-Schumann.** Dem „Hannoverschen Courier" zufolge ist gegen den im Prozesse Leckert-v. Lützow vielgenannten Polizei-Agenten Normann-Schumann ein Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet worden.

* **Ein Hintermann.** Hinter dem Artikel der „Bank- und Handelszeitung" vom 3. November über den Zweck der Enthüllungen der „Hamb. Nachr.", wie hinter dem der „Dtsch. Tagesztg." vom 6. November, der jenen als ein Kuckucksei des Auswärtigen Amtes bezeichnete, wird, der „Weser-Ztg." zufolge, ein freiconservativ-agrarischer Parlamentarier vermuthet.

Nürnberg, 16. Dez. Die Redaction der socialdemokratischen „Fränkischen Tagespost" hatte das Ministerium des Innern um Gestattung der Erlassung eines Aufrufes zu **Geldsammlungen für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg** ersucht. Darauf hat das Ministerium wie folgt geantwortet: „Dem Gesuche kann eine Folge nicht gegeben werden, da für Sammlungen zur Ermöglichung der Fortsetzung einer Arbeitseinstellung principiell polizeiliche Bewilligung bisher nicht ertheilt wurde und keine Veranlassung besteht, von diesem constant festgehaltenen Grundsatze im vorliegenden Falle abzusehen."

Bautzen, 19. Dez. Den Bahnhofsinspector **Götze** in Löbau und den Transportdirector **Winkler** in Dresden, welche angeklagt waren, durch unrichtige Anordnungen den **kaiserlichen Sonderzug** am 12. Sept. auf dem Bahnhofe in **Löbau** gefährdet zu haben, hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute abgeurtheilt. **Winkler** wurde zu zwei Monaten, **Götze zu einem Monat** Gefängniß verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 21. Dez. Eine Depesche des spanischen Gesandten in Washington meldet, Staatssecretär **Olney** habe ihm erklärt, Spanien könne bis zum März 1897 unbesorgt bleiben, weil **Cleveland** die **Unabhängigkeit Cubas** trotz der Haltung des Congresses nicht anerkennen werde.

Asien.

* **Scheußlichkeiten auf Manila.** In einem ausführlichen Briefe eines deutschen Kaufmanns in Manila, den die „Hamb. Nachr." veröffentlichen, werden weitere Scheußlichkeiten berichtet, welche die **Spanier** gegen gefangene „Verdächtige" — nicht etwa schon der Theilnahme am Aufstande überführte — verüben:

Unter den Festungswerken von Santiago befindet sich ein kleiner ummauerter Raum, der durch ein einziges Loch an der Decke Licht und Luft erhält. In diesen Behälter wurden 59 Gefangene heruntergelassen und vorgeblich zum Schutz gegen den Regen das Loch hermetisch verschlossen. Als der Regen aufhörte, wurden die Leichname von 59 Erstickten hervorgezogen. Der General Blanco soll auf die Kunde hiervon den Berichterstatter die Treppe hinuntergeworfen haben. Der Beamte, der diese Grausamkeit veranlaßt hat, ein Anhänger der Partei des Erzbischofs, ist unter Arrest nach Spanien gesandt. Um aus den Verdächtigen Geständnisse herauszupressen, sind wiederum die Marterwerkzeuge, die sich von der Zeit der Inquisition her noch

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

45) (Fortsetzung.)

Johanna hörte der Schwester aufmerksam zu. Sie hatte sich in der letzten Zeit oft eigenthümliche Gedanken gemacht über die Heirath Reginens, welche ihr jetzt in ganz anderem Lichte erschien als früher. Diese Herzensergießung bewegte sie mehr, als sie zeigen wollte. Der Glaube an ihre Ueberlegenheit Regina gegenüber wurde durch dieselbe bedeutend erschüttert und eine geheime Gewissenserforschung ging in ihr vor, deren Resultat sie nicht befriedigte. Noch hielt sie sich an die völlige Verschiedenheit ihrer beiderseitigen Verhältnisse fest.

„Ich bewundere dich, Regina", erwiderte sie, „und beneide dich zugleich um deine Klarheit, die mir, offen gesagt, leider fehlt. Ich kann nun einmal diese Trennung, welche du verlangst, nicht vornehmen; so wie er mir entgegentritt, wie ich ihn sehe, spricht mein Herz für ihn. Weiter weiß ich nichts, brauche ich nichts zu wissen. Kein Mensch, vor allem kein Mädchen, ist erhaben über äußere Eindrücke."

„Dein Herz hat aber schon einmal gesprochen, darum mißtraue ihm."

„Regina!" sprach Johanna in abwehrendem Tone.

„Doch, ich muß dich daran erinnern. Seine Sprache war damals sogar noch klarer, weil entschiedener."

„Wie häßlich von dir! Du hättest mir diese Demüthigungen ersparen können."

„Demüthigung nennst du das?"

„Gewiß! Ich war damals ein thörichtes Kind, völlig unerfahren. Es machte dem Menschen natürlich ein Vergnügen, mir den Kopf zu verrücken. Es war aber gar nicht so arg, gewiß nicht. Gott, der Abschied von dir, von der Heimath stimmte mich eben weich. Er hat mich von meinem Irrthum rasch geheilt, bei seiner Anwesenheit in der Stadt, nur etwas zu rasch, um nicht roh zu sein." Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, die heftige Erregung machte Regina stutzig, gab ihr neu Hoffnung.

„Wenn ich dir aber sage, er liebt dich immer noch, ja mehr als je."

Johanna lachte gezwungen auf. „Par distance und ist nicht einmal im Stande, dieser Liebe seine Bequemlichkeit, seine phlegmatische Ruhe zu opfern, sich an ihr einigermaßen aus seiner Alltäglichkeit zu erheben. O Regina, ich bitte dich, sprich nicht mehr von ihm, es ist mir peinlich genug, ihn sehen zu müssen."

Johanna war außer sich. In diesem Zimmer, in welchem sie vor einem Jahre Regina ihre junge Liebe bekannt, empfand sie das Benehmen Marius' wie eine bittere Kränkung, und doch erhob sich zugleich sein Bild vor ihr in dem ganzen Zauber ihrer damaligen kindlich reinen Empfindung.

Regina durchschaute ihr Innerstes und schlang die Arme um den Nacken der Schwester. „Beruhige dich, Kind, du wirst ihn gar nicht sehen. Er gab mir einen herzlichen Gruß an dich, er will dieser Tage nach dem Süden."

„O, das hätte er wirklich nicht nöthig gehabt." Johannas Stimme klang thränenerstickt.

„Dasselbe sagte ich ihm auch", bemerkte Regina gelassen.

„Es ist doch besser — den ersten Frühling", bemerkte er darauf.

„Den ersten Frühling — wie meinte er denn das?"

„Ohne dich, jedenfalls."

„Aber ich bin ja da und er geht fort!" rief Johanna, wie ein verdrossenes Kind. „Hat man je so etwas Albernes gehört?"

Regina unterdrückte mit Mühe ein Lächeln, das ihr aus tiefster Seele kam.

„Das sagte ich ihm auch."

„Nun, was sagte er denn, da bin ich wirklich neugierig."

„Dann sagte er (Regina drückte den Blondkopf innig an ihre Brust und blickte in die großen feuchten Augen): Hören Sie, Frau Regina, wenn Sie Ihr Liebstes begraben haben und der erste Frühling weht auf den schwarzen Hügel seine Blüthen, mit welchen Sie einst dieses Liebste so gern geschmückt, werden Sie da noch seine Wonnen empfinden können? Nimmermehr!"

Die großen blauen Augen füllten sich immer mehr, die jugendliche Brust zuckte krampfhaft unter der vergeblichen Anstrengung, ein Weh zu ertragen, daß sie plötzlich faßte.

„Verstehst du das auch nicht?"

Johanna schüttelte das Haupt. „Nein — ihn nicht — und mich nicht. Regina, habe Mitleid mit mir, ich habe mich ganz verloren." Sie schmiegte sich wie hilfesuchend an die Schwester, die sie wie eine liebende Mutter umschlungen hielt in treuer Hut, den blonden Scheitel streichend.

Regina schmunzelte zufrieden. Sie liebt ihn, noch kann alles gut werden.

Der Amtmann kam erregt von dem besprochenen Thema und die auf das Gedeihen der Stadterweiterungs-Gesellschaft geleerten Flaschen in sein Zimmer. Der Kopf brannte ihm. Er öffnete das Fenster, um die frische Nachtluft hereinzulassen. Die Rathhausuhr schlug Eins, das Horn des Nachtwächters tönte melancholisch aus einer Nebenstraße, vom Amtsgebäude herüber dufteten die Kastanienblüthen, ganz Langfelde lag im Dunkel der Mainacht. Ringelmann stemmte die Fäuste auf und blickte mit zornig gefalteter Stirn hinaus, — das war's, was ihm seine werthvollsten Jahre raubte, diese schläferige Atmosphäre, dieser tödtliche Friede, diese ewige Nachtwächterstimmung! Aber noch war Zeit. — Das war schon der erste Sieg heute Abend. Sie hätten ihm sofort ganze Vermögen anvertraut, so mächtig wirkten seine Worte. Wie armselig mußte sich daneben sein Amtsnachfolger ausnehmen, mit seiner Bureaukratenmiene, seinem Beamtenhochmuth, die ihm jetzt in ihrer ganzen Lächerlichkeit erschienen. — —

Marius arbeitete über Hals und Kopf in seinem Atelier, so nannte er die Bretterbude, die er sich in dem Obstgarten eines Langfelder Bauern, eine Viertelstunde außerhalb des Ortes, errichtet. Es galt das Einpacken. Er hatte sich ohnehin schon einen Tag verspätet, morgen ging es fort nach dem Süden, an den Rhein, über's Meer, in die Stadt, alles gleich — nur fort! Und das gemalte Zeug da konnte man doch nicht vermodern lassen in der Bude, die nicht einmal wasserdicht war, er mußte doch einmal seine Wanderung antreten durch die Welt, wenn er auch immer wieder mit einer gefährlichen Treue zurückkehrte, das eine oder andere Stück fand doch einen Liebhaber, der so thöricht war, von einem namenlosen Maler wie Marius etwas zu kaufen. Schon standen da in Kisten verpackt seine zwei neuesten Werke; ein starker Firnisgeruch ging davon aus. Ein Knabe und ein Mädchen auf blumigem Hügel. Er liegt am Bache und bläst die Rohrflöte. Das Mädchen bekränzt sich, daneben eine Ziege. Hinter dem bunten Blumenhügel zieht lichtvolles balliges Gewölk hinauf im tiefen Himmelsblau. Das zweite: Nacht auf der Haide. Der Vollmond schwebt riesengroß in purpurner Röthe über verschwommenen Waldmassen hinauf, im Vordergrunde eine ärmliche Hütte. Ein Weib, gebückt unter einer schweren Last, will sie eben betreten, da wendet sie sich in anbetungsvollem Staunen dem Gestirne zu. Eine überraschende Schlichtheit der Idee, eine Naivetät der Empfindung zeichnete beide Bilder aus. So würde ein Kind malen, wenn es überhaupt malen könnte. Das war der erste Eindruck, dann aber fesselte rasch eine Wahrheit, die um so interessanter war, als sie in dieser Form dem Beschauer vielleicht zum ersten Male zum Bewußtsein kam, und noch etwas, eine von dem Künstler wohl selbst nicht beabsichtigte Symbolik. Diese Kinder auf dem freien Hügel, das war die ewig junge Erde selbst, die unter Frühlingshymnen dahinrollte, im blauen dunstigen Aether, vom weißen Gewölk umflattert. Dieses junge Weib, das über dem staunenden ehrfurchtvollen Betrachten des in erhabener Ruhe heraufziehenden Gestirns seine drückende Last vergißt, ist die ewige menschheitbewegende Frage selbst, das gewaltige — „Warum!" Gebet und Zweifel, höchste Erhebung, — finstere Verzweiflung.

Der Maler warf bei seiner Musterung immer wieder vergleichende Blicke auf diese zwei letzten Werke und zwinkerte ihnen immer zufriedener zu. Ihr seid schon die Rechten! Er verfolgte in Gedanken seinen weiten Weg von Station zu Station. Er war beschwerlich, bergauf, bergab, an schwindelnden Abgründen vorüber, über sonnige Höhen, durch schwermüthige, düstere Thäler, bald hastiges Voraneilen, bald stetiges Ausschreiten. „Ja, wenn das so leicht wäre, wie das Volk sich auf einmal einbildet, dann freilich wäre unsereiner ein großer Narr — aber es ist nicht wahr — technischer Schwindel — Virtuosenthum, weiter nichts." (Forts. folgt.)

hier in Verwahrung befinden, in Anwendung gekommen. Daumschrauben, spanische Stiefel, alle mittelalterlichen Erfindungen dieser Art sind wieder an der Tagesordnung.

In Nueva Ecija sollen Gefangene an Händen und Füßen gebunden in den Fluß geworfen worden sein, wo sie ertranken, um die Mühe des Transports nach Manila und des Einkerkerns zu sparen.

Den Gefangenen, die sich zur Deportation an Bord der „Manila" befanden, wurden von den sie bewachenden Soldaten Uhren, Ketten, Geld, Brillen, alles von Geldwerth genommen und nur die nothwendigste Kleidung gelassen. Da die Gefangenen am Bestimmungsorte frei gelassen werden und sich ihren Unterhalt selbst suchen müssen, werden die meisten wohl jämmerlich verkommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 22. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Kalt, wolkig, vielfach Nebel.

* **Sanitäts-Conferenz.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Vormittag im Landeshause eine Conferenz von Vertretern verschiedener Berufsstände zur Förderung der Krankenpflege in Krieg und Frieden statt, zu welcher aus Berlin die Herren Ministerialdirector Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kügler, der Leiter der Unfallstationen Director Schlesinger und als Vertreter der Berufsgenossenschaften die Herren Commerzienrath Jacob und Director Knoblauch erschienen waren. Außerdem waren Vertreter des Kriegerbundes, der hiesigen Berufsgenossenschaften, die Herren Landeshauptmann Jäckel, Polizeipräsident Wessel, Erster Bürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe und mehrere Stadträthe und Stadtverordnete, sowie Obermeister hiesiger Innungen erschienen. Herr Oberpräsident v. Goßler begrüßte die Conferenz, die einen eigenartigen Charakter trage, da sie als Versammlung erscheine. Den Ausgangspunkt der Conferenz bilde ein ihm gewordener Auftrag des Centralverbandes zum Rothen Kreuz, welcher bestrebt sei, mit den Berufsgenossenschaften Hand in Hand zu gehen. Nachdem den Berufsgenossenschaften das Recht eingeräumt war, die Verletzten in ihre Fürsorge zu übernehmen und nicht erst abzuwarten, bis die Krankenkassen eintreten, wurde bei der Generalversammlung der Berufsgenossenschaften in Danzig zuerst der neue bedeutuugsvolle Gedanke ausgesprochen, daß die Berufsgenossenschaften in Bezug auf die erste Hilfeleistung bei Verletzten sich mit dem Rothen Kreuze in Verbindung setzen sollen. Dieser Gedanke sei auf fruchtbarem Boden gefallen und die Centralverbände des Rothen Kreuzes und der Berufsgenossenschaften hätten sich geeinigt, um auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung Hand in Hand zu gehen. Da in Danzig der Gedanke zum ersten Male aufgetreten sei, so solle auch hier der erste Versuch eines Zusammenschlusses gemacht werden und deshalb lege der Central-Vorstand des Rothen Kreuzes einen ganz besonderen Werth auf diese Conferenz.

Herr Stabsarzt Dr. **Pannewitz** referirte dann über die Aufgaben der Berufsgenossenschaften und des Rothen Kreuzes. Er zeigte auf Grund zahlreicher Tabellen, daß beide Vereine den größten Werth auf die Anlegung des ersten Verbandes legen müßten und machte dann Vorschläge über ein Zusammenwirken beider Verbände. Man müsse dabei zwischen den Städten und dem Lande unterscheiden. Für Erstere empfahl er die Einrichtung von Unfallstationen, bei denen, wie das Beispiel von Berlin zeige, beide Verbände erfolgreich zusammengehen könnten. Diese Unfallstationen sollten nun auch zur Ausbildung von weiblichen Krankenpflegern verwendet werden. Zunächst würde es sich empfehlen, an einem Orte ein Comité aus den Vertretern der Berufsgenossenschaften und den Organen des Rothen Kreuzes zu bilden, welche die Unfallstationen einrichten, ausstatten und für die nöthigen ärztlichen Kräfte sorgen sollten. Die jährlichen Ausgaben für eine derartige Station würden circa 5000 Mark betragen. Die Unfallverletzten würden dann durch die Stationen geleitet werden und damit würde die Möglichkeit zur praktischen Ausbildung des Personals gegeben. Den Ausgaben würden Einnahmen an Honoraren von ca. 1000 Mk. gegenüberstehen, auch würde die ambulante Behandlung auf Kosten der Krankenkassen hinzutreten.

Herr Director **Knoblauch** führte aus: Die Unfallversicherungsgesetze haben die Unfallverhütung und die Entschädigung der Unfälle eingeführt. Die ersteren, die früher dem Wohlwollen des einzelnen Arbeitgebers anheimgestellt waren, sind heute zwangsweise eingeführt und haben zu einer wesentlichen Einschränkung der Unfälle geführt, obwohl auf diesem Gebiete noch manches zu wünschen ist und namentlich die Arbeiter im Vertrauen auf die Schutzmaßregeln häufig zu sorglos werden. Wenn auch Unfallrenten gezahlt werden, liegt es doch im Interesse der verletzten Arbeiter, so schnell und so gut wie möglich geheilt zu werden. Dies bringt aber auch den Berufsgenossenschaften großen Nutzen, da sie bei vollständiger Heilung keine Rente zu zahlen haben. Deshalb sind die Unfallstationen von hohem Werth, die eine schnelle und sachgemäße Hilfe gestatten, während früher von 100 Verletzungen kaum 5 Procent sofort Hilfe fanden.

Herr Commerzienrath **Jacob** betonte, daß die Berufsgenossenschaft den größten Werth darauf lege, daß die erste Hilfe schnell und sachgemäß ist. Als Stellvertreter des Vorsitzenden des Rothen Kreuzes habe er aber auch kennen gelernt, wie schwierig es sei, geeignete ausgebildete Kräfte zur Hand zu haben, deshalb sei es mit Freude zu begrüßen, daß die beiden Verbände sich vereinigten und indem sie ihre Zwecke förderten, der Allgemeinheit nützten.

Herr Dr. **Schlesinger**: Die Unfallstationen in Berlin ständen nicht allein den Berufsgenossenschaften, sondern auch dem großen Publikum zur Verfügung. Zuerst fehlte es an Geld, aber mit der Zeit wuchsen mit der Bedeutung der Stationen auch die Mittel. Heute seien die Berliner Einrichtungen in der ganzen Welt als praktisch anerkannt und andere Großstädte, wie z. B. Paris, beabsichtigten dieselben einzuführen. Zu den Unfallstationen habe auch die Stadt einen Zuschuß gegeben. Die Thätigkeit der Stationen erstrecke sich nicht allein auf die erste Hilfeleistung, sondern es werde auch das Befinden später controlirt. So sei der Erfolg erzielt worden, daß in den letzten drei Jahren sich 449 Personen mehr erwerbsfähig erhalten hätten, als in früheren Jahren. Auch den Berufsgenossenschaften sei dieses Resultat zu gute gekommen, namentlich nachdem ihnen die Fürsorge für die Verletzten übertragen worden sei. Die Vertrauensmänner seien jetzt in den Stand gesetzt, eine erfolgreiche Controle des Verletzten auszuüben. Die Berufsgenossenschaften in Berlin zahlen deshalb so hohe Honorare für die ärztliche Hilfe, so daß diese wesentlich dazu beitragen, um die Stationen in finanzieller Beziehung zu erhalten. Für Danziger Verhältnisse würde er diese Einnahme von Seiten der Berufsgenossenschaften auf 2000 Mk. schätzen, zu diesen würden noch andere Einnahmen von Privatleuten kommen. An freiwilligen Beiträgen würde es, wie das Beispiel von Berlin zeige, hier auch nicht fehlen. Hier haben wir eine Anzahl ausgezeichneter Krankenhäuser, die von Verletzten leicht erreicht werden könnten, so daß das Bedürfniß, eine Station zu errichten, nicht unbedingt nothwendtg erscheine, doch würde er eine Station schon deshalb empfehlen, weil sie ein Muster für die Provinz werden würde.

Herr Generalarzt Dr. **Boretius** hob hervor, daß die hiesigen Krankenhäuser auf die Stadt vertheilt und räumlich nicht weit von einander entfernt seien. Deshalb sei ein so großer Apparat nicht nothwendig, und eine Unfallstation würde nur ein Scheindasein führen. Degegen empfehle sich die Einrichtung von Verbandstationen in den Vorstädten. Die Krankenhäuser und Verbandstationen würden dann telephonisch benachrichtigt und die Verletzten würden dann auf den Tragen ihnen zugeführt. Anders liege es in Neufahrwasser, wo wegen der abgeschlossenen Lage und des starken Hafenverkehrs eine Unfallstation am Platze sein dürfe, für die übrigen Vorstädte würden Verbandstationen genügen. Für die Berufsgenossen sei die Frage nöthig, wie der Unterricht für die Krankenpfleger zu gestalten sei. Der theoretische Unterricht müsse mit Anschauung und Handfertigkeit so durchsetzt sein, daß die Schüler Nutzen davon hätten, Vorträge, wie bei Studenten, würden keinen Erfolg bringen, auch sei eine gewisse Disciplin nicht zu umgehen. Der Redner entwickelte dann in detaillirter Weise seine Vorschläge für die Ausbildung von Krankenpflegern.

Herr Stadtrath **Kosmack** schließt sich der Ausführung der Vorredner darin an, daß die Errichtung einer Unfallstation in der Stadt nicht angebracht sein würde. In den Vorstädten beständen bereits Einrichtungen, welche erweitert werden könnten. Dieselben seien schon jetzt mit Tragen und Krankenwagen ausgerüstet. Die Leute der Feuerwehr haben Krankenpflegercurse durchgemacht und diese Leute, die allerdings zunächst für den eigenen Bedarf fungirten, ließen sich auch für die Allgemeinheit verwenden. Das könne sehr leicht dadurch erreicht werden, daß die Requisitionen durch die Polizeiwachen erfolgen, welche mit der Feuerwehr telephonisch verbunden seien.

Herr Kreisphysicus Dr. **Heinacher**-Graudenz schilderte die Verhältnisse auf dem Lande, die sehr viel zu wünschen übrig ließen. Alle Anregungen zur Bildung von Krankenpflegern u. s. w. haben keinen Erfolg gehabt. Am besten würden sich hierzu die Lehrer eignen, die auch Idealität genug besäßen, um sich dieser Aufgabe zu widmen.

Herr Stadtrath **Claassen** sprach als Vertreter der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft die Sympathien der Berufsgenossenschaft zu der Anregung des Rothen Kreuzes aus. Bei Unfällen fehle die sachgemäße erste Hilfe und das mache sich weniger in den großen Städten wie Danzig und Königsberg, als auf dem flachen Lande und kleineren Städten fühlbar. Hier bessernd einzugreifen, würde von großem Nutzen sein.

Herr Ministerialdirector Dr. **Kügler** sprach über die Ziele der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, welche Männer ausbilde, um sie für Kriegszeiten dem Central-Comité der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, den Landesvereinen vom rothen Kreuz, den von diesen ressortirenden Vereinen zur Verfügung zu stellen, so könne er ebenso wie Herr Generalarzt Boretius nicht genug davor warnen, Schnellpressen für die Ausbildung von Krankenpflegern zu bilden, denn schlecht ausgebildete Pfleger seien mehr ein Hemmniß, als ein Nutzen. Deshalb sei es sehr erwünscht, Gelegenheit zur Ausbildung in praktischer Krankenpflege zu erhalten. Die Genossenschaft sei deshalb sehr gerne bereit, mit den Berufsgenossenschaften sich zu vereinigen, um in dieser Verbindung praktische Krankenpflegerdienste auszuüben. Wenn dieses geschehen könne, würde die heutige Conferenz von großem Nutzen sein. Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger würde Herr aus der Berufsgenossenschaft in die Kreisverbände aufnehmen und bittet sie, etwaigen Anträgen zu folgen.

Herr Oberpräsident v. **Goßler** richtete an die Vertreter der Berufsgenossenschaften nunmehr die Frage, mit welchen Organen derartige Verträge geschlossen werden könnten. — Herr Commerzienrath **Jacob** hält die Abschließung eines Vertrages für wünschenswerth, worauf die Herren **Herzog** und **Classen** sich bereit erklärten, im Namen der von ihnen vertretenen Sectionen der nordöstlichen Bauberufs- und norddeutschen Holzberufsgenossenschaft einen derartigen Vertrag abzuschließen, vorbehaltlich der Genehmigung der Genossenschaftsvorstände. — Herr Oberpräsident v. **Goßler** erklärte es dann für wünschenswerth, daß in größeren Etablissements Verbandskasten für die erste Hilfeleistung bereit ständen. Um die Angelegenheit für Danzig eingehender zu berathen, wäre es wünschenswerth, wenn sich ein Comité bildete, welches später im Rathhause zusammen treten könne. Er schlage vor, daß in diesem Comité das Polizei-Präsidium, die Invaliden-Anstalt, die städtische Verwaltung, die Krankenpflegerabtheilung, die Sanitätscolonnen, die Berufsgenossenschaften und der Berliner Centralvorstand vertreten wären. Die genannten Behörden und Verbände erklärten sich bereit, in das Comité einzutreten. Herr Oberpräsident von **Goßler** machte nunmehr darauf aufmerksam, daß es an guten Krankenhäusern in der Provinz fehle. Es sei in das Auge zu fassen, kleinere Stationen zu bilden, und Herr Kreisphysicus Dr. Reinacher habe Recht, wenn er verlange, daß hier ein Wandel geschaffen werde. Herr Dr. **Pannewitz** regte an, daß zu den Sitzungen des Comités auch ein Vertreter der Aerztekammer hinzugezogen werde, worauf der Vorsitzende sich bereit erklärte, der Anregung zu entsprechen. Mit dem Ausdrucke des Dankes für das rege Interesse, welches die vielfach aus weiter Ferne erschienenen Herren der Angelegenheit entgegengebracht hätten, schloß Herr Oberpräsident von Goßler die Conferenz.

* * *

* **Danziger Künstlerfest.** Aus den eisenvergitterten Fenstern der Peinkammer, des Danziger Künstler-Heims, lugte wieder einmal Lichterglanz, klangen wieder einmal fröhliche Gesänge. Wohl zum ersten Male — seit Jahrhunderten — erfreute sich in diesen finster-engen Mauern der Sterblichen Auge an dem Kerzenglanze eines Weihnachtsbaumes. Unsere fröhliche Künstlergemeinde hatte sich dort mit einer Anzahl Freunde um einen solchen versammelt, um mit dieser Sitzung — bei allerlei Scherz und Kurzweil — das alte Jahr zu beschließen. Die Peinkammer hatte wieder ein neues, diesmal ein bleibendes Gepräge erhalten. Excellenz v. **Goßler**, der Ehrenvorsitzende des Vereins, hat dem Verein als Schmuck für seine Peinkammer eine größere Anzahl werthvoller farbiger Reproductionen nach Werken der Nationalgalerie zum Geschenk gemacht; weihnachtlich mit Tannengrün umrankt, gruppiren sich diese an den Wänden, an denen auch der alte St. Lucas — der Künstler-Schutzpatron — sich wieder eingefunden. Wie die Herren, so hatte auch er heute festlich Gewand angelegt — denn mit neuvergoldetem Heiligenschein ist er zur Weihnachtsfeier erschienen — und wenn dann bei der Verloosung der Weihnachtsgeschenke, einem der Kunde wieder einmal ein ganz besonderes drolliges Geschenk zufiel, dann schien auch er immer wieder aufs neue zu schmunzeln. Wie der Künstler Geist, so auch „des Alten" Herz bleibt ewig jung!

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** In der am 18. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Gesammtvorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen wurden die Etats für das Rechnungs-(Kalender-)jahr 1897 der Vorlage des beamteten Vorstandes gemäß ohne Aenderung festgestellt. Von denselben schließen der Etat für die allgemeine Rechnung (Betriebs-Fonds) in Einnahme und Ausgabe mit 2 209 400 Mk., der des Reservefonds mit 402 200 Mk. ab. Die Einnahme aus dem Erlös für Beitragsmarken ist wie im Vorjahre auf 1 950 000 Mk. angenommen, zur weiteren Kapitalanlage sind 590 500 Mk. beim Hauptfonds und 402 200 Mk. beim Reservefonds, zusammen also etwa 1 Million Mark vorgesehen. Das Aufrücken der bisherigen Büreau-Assistenten Klebs und Prochnow in Secretärstellen wurde vom 1. Januar 1897 ab genehmigt, und ferner über mehrere von Stadtgemeinden pp. gestellte Anträge auf Gewährung von Amortisations-Darlehen verhandelt. — Der am 19. d. Mts. im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses zu einer Sitzung zusammengetretene Ausschuß der Versicherungs-Anstalt wählte zunächst für die Wahlperiode bis Ende Juni 1900 zum Vorsitzenden den Rittergutsbesitzer Herrn v. **Heimendahl** auf Steenkendorf, zu dessen Stellvertreter den Rittergutsbesitzer Herrn v. **Bieler** auf Lindenau; ferner für die gleiche Dauer zu nicht beamteten Mitgliedern des Vorstandes aus der Klasse der Arbeitgeber den Rittergutsbesitzer Herrn **Holtz** auf Parlin, zum ersten Ersatz desselben Herrn Stadtrath **Claassen** hierselbst, zum zweiten Ersatzmann den Gutsbesitzer, Lieutenant a. D. **Stattmiller** auf Kikoit, Kreis Elbing; aus der Klasse der Versicherten den Hofmeister Herrn **Grahl** in Rheinfeld, zum ersten Ersatzmann desselben den Metalldreher Herrn **Adler** in Elbing, zum zweiten Ersatzmann den Schlosser Herrn **Thiel** in Dirschau. Demnächst ertheilte der Ausschuß der von der Kasse der Versicherungs-Anstalt gelegten Jahresrechnung pro 1894 dem Antrage der Rechnungsrevisions-Commission gemäß Decharge und beschäftigte sich sodann mit dem von dem Vorstande der Versicherungs-Anstalt erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1895. Wir werden das Wichtigste aus demselben demnächst bekannt geben. Die im Anschluß an den Geschäftsbericht von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Landeshauptmann Jäckel, erstatteten weiteren geschäftlichen Mittheilungen nahm der Ausschuß entgegen. Nach denselben beträgt das Gesammtvermögen der Anstalt in Werthpapieren, Werthurkunden und Grundbesitz einschließlich des baaren Kassenbestandes gegenwärtig 7 013 544,40 Mk., das des Reservefonds 1 001 922,57 Mk. Zu Mitgliedern der Commission zur Vorprüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Gutsbesitzer Stattmiller und Metalldreher Adler einstimmig wiedergewählt. Endlich nahm der Ausschuß noch Ersatzwahlen von Beisitzern und Hilfsbeisitzern für verschiedene Schiedsgerichte vor.

* * *

* **Seeamt.** Das Seeamt verhandelte heute über den von uns bereits mitgetheilten Unfall des Memeler Dampfers „Commerzienrath Fowler", dem am Abend des 7. Dezember auf hoher See die Schraubenwelle brach und der nach Neufahrwasser in Nothhafen eingeschleppt wurde. Nach längerer Verhandlung, auf die wir noch zurückkommen, entschied das Seeamt, daß der Schraubenbruch durch Aufschlagen der Schraube auf einen im Wasser schwimmenden harten Gegenstand erfolgt und einem Zufalle zuzuschreiben sei.

* * *

* **Weihnachtsverkehr auf der Post.** An den Packetschaltern der hiesigen Postämter herrschte gestern und heute bereits ein recht reger Verkehr, namentlich war dies auf der Hauptpost der Fall. Wie in den Vorjahren sind auch in diesem Jahre die vorhandenen Unterbeamtenkräfte durch Soldaten verstärkt worden, welche die hiesigen Regimenter gestellt haben. Wir unterlassen nicht, heute nochmals darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, mit der Aufgabe der Weihnachtspackete nicht bis zum letzten Termin, etwa den 23., zu warten, sondern möglichst in den Tagen vom 21. bis 22. abzusenden, da bei späterer Auflieferung und zumal bei Eintritt von Verkehrsstörungen im Eisenbahnbetriebe es leicht passiren kann, daß die Weihnachtsgaben nicht pünktlich am Heiligenabend den Weihnachtstisch schmücken, sondern möglicherweise erst post festum ankommen.

* * *

* **Verband von Haus- und Grundbesitzer-Vereinen.** Eine Anzahl Haus- und Grundbesitzervereine der Provinzen Ost- und Westpreußen beabsichtigt, sich zu einem Provinzialverbande zusammenzuschließen. Zu diesem Zwecke fand gestern in Königsberg eine constituirende Versammlung statt. An derselben nahmen Delegirte aus den Städten Memel, Insterburg, Tilsit, Pr. Stargard, Osterode, Marienburg, Graudenz und Königsberg Theil, welche ihren Beitritt zu dem von dem Königsberger Grundbesitzerverein in Anregung gebrachten Provinzialverbande angemeldet haben.

* * *

* **Der Unfall an der Berhold'schen Gasse.** Wie wir heute mittheilen können, befindet sich das Leiden des am Dienstag hier überfahrenen Herrn Oberbürgermeisters **Elditt** in fortschreitend erfreulicher Besserung, so daß eine baldige Wiederherstellung jetzt zu erwarten ist.

Als Lenker des Schlittens, welcher Herrn Elditt überfuhr, hat sich der Fleischergeselle Ziemann freiwillig bei der Polizei gemeldet. Wie Z. den Vorfall darstellt, dürfte ihn kaum ein sträfliches Verschulden treffen. Der Schlitten war voll mit Fleisch beladen und fuhr in nur gemäßigtem Tempo, was drei Personen, die auch noch auf dem Schlitten saßen, sowie andere Augenzeugen des Vorfalles bekundet haben resp. bekunden wollen. An der verhängnißvollen Straßenecke soll der Schlitten auf einer schneefreien Stelle einen Ruck bekommen und dadurch das Unheil angerichtet haben.

* * *

* **Vorausbestellung von Platzkarten.** Die Vorausbestellung der Platzkarten zu den in die Züge 45 und 49 der Strecke Danzig Hauptbahn-

Der Abschied der Schlierseeer.

Am Sonnabend haben sich nun die wackeren Schlierseeer von uns verabschiedet mit der Gebirgsposse „**Der Protzenbauer**". Die Posse ist ein potenzirtes Lustspiel und macht sich um Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit nur wenig Sorge. Charakter- und Situationskomik werden abwechselnd hervortreten und die Posse bald mehr zum Lustspiel, bald mehr zum Schwank hindrängen. Der „Protzenbauer" steht so ziemlich in der Mitte. Der reiche Bauer vom Berghof will seinen Sohn dazu zwingen, ein geistlicher Herr zu werden, und seine Tochter Kathrin soll den dummen Quirin heirathen. Das Stück dreht sich nun darum, wie des Vaters Absichten doch schließlich vereitelt werden, wie Wolfgang nach seiner Neigung Bauer wird und Kathrin ihren geliebten Friedel, den armen Jägerburschen, bekommt. Auch hier kam es also weniger auf den Inhalt an, als zu sehen, wie die Schlierseeer sich mit der Posse abfanden. Und da gilt es denn zunächst festzustellen, daß sie sich auch hier, soweit das Wesen der Sache es zuläßt, einer wohlthuenden Mäßigung befleißigten. Vor allen Dingen zeigte sich **Xaver Terofal** von Schliersee hier wieder als gewandter und tüchtiger Komiker, der den dummen Quirin mit drastischer und ungezwungener Natürlichkeit spielte. Sein bewegtes Mienenspiel trug nicht wenig zum Ergötzen der Zuschauer bei. Unterstützt wurde er dabei von **Therese Dirnberger** von Miesbach, und besonders im dritten Aufzuge wirkte die Streitscene um den Namen des Erstgeborenen. Wollten wir aus der Menge der anderen Darsteller noch einige hervorheben, so wären besonders **Willi Dirnberger** von Miesbach zu nennen, der im Bauern vom Berghofe eine prächtige Charakterfigur schuf, Michael **Dengg** von Egern und Joseph **Meth** von Schliersee, die, jener als Knecht Mathis, dieser als Jägerbursche, volle, frische Gestalten auf die Bühne brachten. Anna **Dengg** von Egern konnte am letzten Abende nicht so voll zur Geltung kommen, wie an früheren, doch wer sie am Sonnabend als Kathrin gesehen hat, wird wenigstens eine kleine Vorstellung von der zarten Frische und der anmuthigen Natürlichkeit dieser bäuerlichen Künstlerin bekommen haben.

Allen Schlierseeern insgesammt gebührt aber volle Anerkennung; sie spielen alle ihre Stücke auswendig, alles greift zwanglos und lebendig in einander, die Volksscenen entwickeln sich leicht und laut und doch nicht aufdringlich; jeder einzige von ihnen ist an seinem Platze und einzelne sogar überraschend schauspielerisch begabt. Man freut sich überall an der Natur im Spiele dieser Bauernkinder und spürt doch mit Behagen die Kunst, die ihr Meister ihnen beigebracht hat, so vor allen Dingen in den äußerst wirkungsvoll berechneten Bühnenbildern. Zuweilen, besonders vor den Actschlüssen, sieht man die reinen Defreggers vor sich. Und von der Gewandtheit dieser Bauernkünstler zeugte gestern das Schnadahüpfl Xaver Terofals, womit er ganz auf der Höhe der Zeit stand:

> Es ist jetzt erst eing'richt seit ein Paar Tag,
> Daß d' elektrisch' Bahn stehn bleibt, wenn's nit mehr mag.

Nun ziehen diese „baierischen Komödianten" weiter, und was sie hier zurücklassen, das ist neben der Freude und dem Genuß, den sie vielen bereitet haben, das aufrichtige Erstaunen darüber, was Anlage und Begabung, gefördert durch die Anleitung eines Fachmannes, aus diesen Landleuten gemacht haben. Im Sommer sitzen sie zu Hause und arbeiten als Bauern oder Handwerker, Xaver Terofal z. B. ist seines Zeichens Selcher, d. h. Wurstmacher, und nach der Tagesarbeit spielen sie Abends auf ihrem Theater Fremden und Einheimischen ihre Stücke vor. Im Winter ziehen sie dann zu Kunstreisen aus. Auf einigen ihrer Reisen haben sie geradezu deutsch-national gewirkt, denn in den großen Städten von Nordamerika und in Prag hat sich das gesammte Deutschthum um sie geschaart und sie gefeiert.

Am gestrigen Sonntag folgte dem ernsten, ergreifenden „Evangelimann", der Nachmittags eine kleine Operngemeinde versammelt hatte, Abends der geräuschvolle „**Bettelstudent**" von Millöcker, der mit seinem nachgeborenen „Gasparone" auch den vorigen Sonntagabend occupirt hatte. Wie zu letzterem, haben auch zum „Bettelstudenten" Zell und der musikkundige Rich. Genée das Libretto geliefert und für Millöckers etwas lärmlustige, hier aber noch ziemlich zwanglos sprudelnde Muse mund- oder vielmehr sanggerecht gemacht. Nur Ollendorfs bekanntes Auftrittslied „Ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt" verräth gar zu greifbar die, im Cours freilich sehr herabgedrückte Anleihe bei dem Prinzregenten des Kreutzer'schen „Nachtlagers". Jedenfalls ist neben der unverwüstlichen „Fledermaus" von Strauß das lustige Krakauer Revolutionsdrama Millöckers das populärste Product der Wiener dramatischen Tanzrhythmenschule. Seine heiteren Weisen, welche in zwar coupletartigen, aber leicht fließenden Liedern, in einigen Tam-Tam-Chören und munteren Hüpfern uns umschmeicheln, werden noch immer gern gehört, wenn auch manches davon, das vor einem Dutzend Jahren „geflügelt" von Mund zu Munde ging, sich schon recht abgestanden ausnimmt. An der gestrigen Aufführung war das Opernensemble wieder durch zwei Hauptvertreter betheiligt. Für die Ehestandsregeln, das Ankleideterzett und das Liebesduett „Ich setz' den Fall" trat Frau **Beeg-Grinning** als Laura mit ihren die Umgebung weit überragenden Stimmmitteln sehr erfolgreich ein, nur machte sich gerade in diesem leichter beschwingten Gesange die reibende Tongebung der Künstlerin stärker und störender bemerkbar als bei schwerer accentuirtem. Herr **Sorani** sang den Janicki einwandsfrei, spielte ihn aber passiver als nöthig. Die Titelrolle war bei Herrn **Elsner** darstellerisch wieder vortrefflich aufgehoben, gesanglich ließ er ihr von allem, was er geben konnte, auch nichts fehlen. Den munteren Backfisch Bronislava, welcher die beiden Weltlenker Hunger und Liebe repräsentirt, gab Fräul. **Grüner** mit frischer Beweglichkeit und wirkungsvollem Humor. Daß ihre Stimme nicht so naiv klingt, als man bei Bronislava vermuthen darf, ist nicht ihre Schuld. Herrn **Kirschners** renommistischer Haudegen Ollendorf, der gemüthliche Gefängnißvogt des Herrn **Arndt**, die Bettelgräfin des Fräul. **Kutscherra**, und Ollendorfs Stab, in dem nur der Fähnrich (Frl. Hoffmann) neu eingeteten war, sind von früher gut bekannt.

hof-Dirschau zur Einstellung kommenden directen Durchgangs-(D-)Wagen nach Berlin kann fortan nicht nur am Tage der Reise selbst, sondern zur größeren Bequemlichkeit der Reisenden auch schon 2 Tage vor Antritt derselben bei der Fahrkarten-Ausgabestelle zu Danzig Hauptbahnhof bewirkt werden.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am letzten Sonnabend ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Die Militär-Verwaltung hat von einem in der Gemarkung Langfuhr an der Chaussee nach Oliva gelegenen Grundstücke eine größere Parzelle erworben. Der Magistrat, welcher seit Einführung des neuen Communalabgabengesetzes auch in den Vorstädten Kaufschoß erhebt, erachtete auch in diesem Falle die Erhebung der fraglichen Abgabe für gerechtfertigt und forderte den Kläger auf, ein Procent des vereinbarten Kaufpreises als Kaufschoß zu zahlen. Die Militär-Verwaltung hat nach fruchtlosem Einspruche die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren erhoben mit der Begründung, daß das Recht der Stadt Danzig auf Erhebung eines Kaufschosses sich ausdrücklich nur auf die Veräußerung eines in der Stadt Danzig belegenen Grundbesitzes beschränke. Das Privilegium umfasse aber nur das Stadtgebiet, wie es bei Erlaß des Gesetzes vom 16. Dezember 1857 bestanden habe, nicht aber später hinzugekommene Gebiete wie Langfuhr. Der Bezirksausschuß hat sich den Ausführungen des Magistrats angeschlossen und die Militär-Verwaltung abgewiesen.

2. Der Gemeindevorstand von Gr. Trampken hat von dem Hofbesitzer Karl Brotzki zu Gr. Trampken 171,29 Mk. Abgaben für das 4. Quartal 1895/96 gefordert und zwangsweise beigetrieben und den Einspruch des Brotzki, der behauptete, diese Abgaben schon gezahlt zu haben, durch Beschluß zurückgewiesen. Brotzki klagte nun gegen den Gemeindevorsteher W. von Gr. Trampken im Verwaltungs-Streitverfahren auf Zurückzahlung des zu viel gezahlten Geldes. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe, welcher nach erfolgter Beweisaufnahme als erwiesen angenommen hatte, daß die Zahlung der fraglichen Steuern bereits früher an den Gemeinde-Vorsteher erfolgt war, erkannte dahin, daß der Kläger nicht verpflichtet sei, die zuletzt geforderte Steuer pro 4. Quartal 1895/96 zu zahlen. Gegen die Entscheidung hat der Gemeinde-Vorsteher Berufung eingelegt und angeführt, daß die Klage nicht gegen den Gemeindevorstand, sondern gegen ihn persönlich gerichtet gewesen sei und daß Kläger gegen ihn seine Ansprüche nur im Civilprozeß geltend machen könne. Der Bezirksausschuß erachtete den Einwand für zutreffend und erkannte auf Aufhebung der Vorentscheidung.

* * *

* **Jagdschluß.** Im Regierungsbezirk Danzig ist durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 24. Januar, im Regierungsbezirk Marienwerder der Beginn der gleichen Schonzeit auf den 1. Februar festgesetzt worden.

* * *

* **Schiffsunfall.** Der Dampfer „August" (Capt. Delfs) ist beim Einlaufen in den Kaiser Wilhelm-Kanal am 19. cr. bei Brunsbüttel an die Mole gerannt und hat ein Leck unter Wasser bekommen. Das Collisionsschott soll das Eindringen des Wassers in den Raum noch abhalten. Der Dampfer, welcher Stückgüter von Hamburg nach Danzig bringt, ist in Kiel eingetroffen und durch Taucher untersucht. Die Experten ordneten vorläufig Entlöschung eines Theiles der Ladung an.

* * *

* **Von der Weichsel.** Aus Thorn wird uns heute telegraphirt: Die Weichsel ist in den letzten 24 Stunden um 20 Centimeter gestiegen, jetzt 0,98 Meter Wasserstand. Eisdecke fest. Der gegenwärtige Hochwasserdruck dürfte wohl noch keinen Eisgang herbeiführen.

* * *

* **Rangerhöhung.** Herrn Ober-Consistorialrath Koch in Berlin, vordem längere Zeit Consistorialrath und stellvertretender Generalsuperintendent in Danzig, ist vom Kaiser der Rang der Räthe zweiter Klasse verliehen worden.

* * *

* **Kohlensendungen.** Wie die kgl. Eisenbahndirection heute bekannt macht, werden die für Bahnhof Leegethor bestimmten Kohlensendungen von jetzt ab wieder dort (nicht mehr Olivaerthor, wie einige Zeit wegen starken Verkehrsandranges geschehen) laderecht gestellt.

* * *

* **Butter-Revisionen.** Bei dem vorgestrigen Wochenmarkte wurde durch den Schutzmann Gliese eine Revision der auf Mattenbuden zum Verkaufe gestellten Butter vorgenommen, welche eigenthümlich ausfiel. Bei verschiedenen kassubischen Händlern wurden die Butterstücke nachgewogen und bei 32 Pfund Minusgewichte von 10—40 Gramm und bei 12 Pfundstücken von 10—19 Gramm constatirt. Gegen die Betroffenen ist Strafanzeige erstattet worden.

* * *

* **Strafkammer.** In der vorgestrigen Sitzung hatte sich der jugendliche Arbeiter Robert Kapitzki von hier wegen eines recht schweren Messerattentats zu verantworten. K. wurde in der Nacht des 24. August von einem Hausgenossen, einem Schriftsetzer, in das Haus eingelassen, vor dem er sich ohne Schlüssel befand. Anstatt sich für diese Gefälligkeit zu bedanken, fing K. im Hausflur Händel mit dem Anderen an und als dieser sich dies verbat, brachte er ihm hinterrücks einen Messerstich in den linken Arm bei, an dessen Folgen der Verwundete längere Zeit krank gelegen hat. Noch heute hat er die volle Gebrauchsfähigkeit des Armes nicht wieder erlangt. Mit Rücksicht auf die näheren Umstände der That erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängniß und verfügte auch die sofortige Festnahme des Angeklagten, welcher sich bisher noch auf freiem Fuße befunden hatte.

Eine Fahrlässigkeit mußte dann der Besitzer Karl Schröder aus Ober-Buschkau büßen. Schröder war in Ober-Buschkau Besitzer eines Hauses, in dem die Familien Rademann und Rasch wohnten. Im Laufe der Jahre war das Haus sehr schadhaft geworden und namentlich an der Feuerungsanlage wurde die Situation allmählich immer unhaltbarer. Es war dort ein neuer Schornstein nachlässig erbaut worden; die neue Mauer setzte sich und große Spalten durchzogen das Gemäuer. Aus dem Schornstein fielen des Oefteren Funken, so daß sich die Einwohner wiederholt an Sch. wandten und ihm sagten, er solle das ändern lassen. Schröder meinte, das rühre von der großen Dürre her; wenn es wieder regnen werde, würden sich auch die Risse zusammenziehen. Einmal fielen auch brennende Kohlenstücke aus einer Spalte und setzten das umliegende Holz in Brand. Zum Glück war jedoch eine Bewohnerin in der Nähe, die das entstandene Feuer löschte und so die Gefahr beseitigte. Wieder wurde Sch. gemahnt, nun endlich die Reparatur zu besorgen, er versprach dies auch — aber kein Handwerker ließ sich blicken. Am 3. September d. J. endlich ereignete sich das, was bereits von den Hausbewohnern befürchtet wurde: durch die schadhafte Feuerungs-Anlage wurde das Strohdach in Brand gesetzt und die Kathe brannte bis auf die Umfassungsmauern herunter. Die in ihr wohnenden armen Familien konnten, da die Flammen sehr schnell um sich griffen, nur das nackte Leben retten. Schröder war versichert, das Haus befand sich jedoch in einem solchen Zustande, daß die Versicherung nur 400 Mk. zahlen wollte; die Auszahlung ist dann bis zur Beendigung dieses Verfahrens sistirt worden. Sch. ist auf Grund dieser Vorgänge, welche in dem Dorfe große Erbitterung erzeugt haben, wegen fahrlässiger Brandstiftung unter Anklage gestellt worden. Er bestritt gestern, daß er von dem schadhaften Zustande des Schornsteins eine Ahnung gehabt habe, niemand habe ihn auch darauf aufmerksam gemacht. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß Sch. recht wohl gewußt hat, wie es mit seinem Hause stand. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß.

* * *

* **Volkskindergarten.** Gestern Nachmittag feierte im Bildungsvereinshause in althergebrachter Weise der hiesige Volkskindergarten auf Niedere Seigen sein Weihnachtsfest, an dem Kinder und Eltern sich so zahlreich betheiligten, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit einer Ansprache der Leiterin wurde der Act eröffnet, dann zeigten die Kleinen in verschiedenen Spielen und Reigen mit Gesang unter der Leitung der Kindergärtnerinnen, was sie gelernt hatten. Zum Schluß erhielten die Kinder die ihnen zugedachten Geschenke an Spielzeug, Süßigkeiten rc. Die Zuschauer folgten den zum Theil niedlichen Spielen der Kleinen mit großem Interesse.

* * *

* **Wieder ergriffen.** Der, wie kürzlich mitgetheilt, aus dem Polizeigefängniß entsprungene, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Zöllner ist gestern auf einem Bording in Neufahrwasser gefunden und wieder hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

* * *

* **Schwindelei.** Der Kutscher Sach, der sich als Agent bezeichnete, wurde von dem Criminalpolizeibeamten Kreß dabei betroffen, als er sogenannte Lotterie-Serien-Antheile zum Verkaufe anbot, in deren Besitz er sich garnicht befand. Er wurde in Haft genommen, wobei sich herausstellte, daß bereits eine ähnliche Untersuchungssache gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft schwebt. S. zeigte bei seinen Manipulationen stets nur eine Liste vor, ließ sich darauf einen Vorschuß geben und verschwand dann. Einen Loosantheil erhielt der Hintergangene nicht.

* * *

* **Selbstmord.** Der noch im rüstigsten Mannesalter stehende Fleischhändler Kunert hat Sonnabend Abend in seiner auf dem 1. Damm Nr. 2 belegenen Wohnung durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Unglückliche soll in einen Prozeß wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verwickelt gewesen sein und es scheint, daß er deshalb den Tod gesucht hat.

* **Feuer.** Gestern Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Tagnetergasse Nr. 13 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

* * *

b. **Lehrerversammlung.** Sonnabend Abend fand eine allgemeine Lehrerversammlung im „Kaiserhof" statt. Herr Hauptlehrer Adler erstattete Bericht über die Beschlüsse der am 4. und 5. Dezember d. Js. in Magdeburg stattgehabten Vertreterversammlung preußischer Provinzial-Lehrervereine, nach welchen den Landtagsabgeordneten jedes Kreises ein Auszug aus der „Denkschrift" des preußischen Landes-Lehrervereins durch eine Deputation überreicht werden soll. — Anläßlich der am 28. Dezember d. J. stattfindenden Gaulehrerversammlung zu Danzig hält Lehrer Jasse hierselbst einen Vortrag über: „Unter welchen Bedingungen kann die einklassige Schule einen höheren pädagogischen Werth erreichen".

* * *

β **Der Ruderclub „Victoria"** feierte am Sonnabend in dem Clublokale sein Weihnachtsfest bei geschmücktem Tannenbaum und brennenden Kerzen. Die Betheiligung war eine äußerst rege. Nach dem gemeinsamen Essen und der herzigen Rede des Vorsitzenden, welcher die Wünsche des Clubs in ideeller Beziehung zum Ausdruck brachte, folgte die Vertheilung von Geschenken, die freudige Ueberraschungen hervorriefen und Proben des guten Humors gaben.

* * *

-sch.- **Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen.** Im Sitzungssaale des königlichen Consistoriums fand unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer eine Vorstandssitzung statt. Nach dem Eingangsgebet des Herrn Pfarrer Stengel berichtete der Vereinsgeistliche Herr Pastor Scheffen über seine Reise nach der Rheinprovinz behufs Organisation und Einsammlung der Hauscollecte für die beiden Diaspora-Anstalten Bischofswerder und Kobissau. Die bisherige Einsammlung hat 10 000 Mk. ergeben; in vielen Städten ist jedoch noch gar nicht collectirt. Auch wird die eigentliche Hauscollecte erst durch besonders dafür angenommene Collectanten abgehalten werden. In einer Anzahl von Städten sind die größeren Gaben gesammelt. So hat Barmen über 4000 Mk. gegeben, darunter waren zwei Gaben à 500 Mk., je eine Gabe à 300 und 250 Mark, zwei Gaben à 200 Mk., acht Gaben à 100 Mk. und sechszehn Gaben à 50 Mk. Dabei wird die eigentliche Hauscollecte auch in Barmen erst noch abgehalten. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß durch allerhöchste Cabinetsordre dem **Provinzial-Verein für innere Mission die Rechte einer juristischen Person** verliehen sind. Es ist das ein erfreulicher Fortschritt für die Arbeiten der inneren Mission in unserer Provinz, da es so dem Verein ermöglicht ist, weitere Arbeiten zu übernehmen. Auch ist dadurch die Aufnahme des Vereinsgeistlichen in den Pensionsfonds möglich geworden. Den Antrag des Herrn Vorsitzenden betreffs der dem Verein daraus erwachsenden Verpflichtungen nahm der Vorstand einstimmig an. Für die „Evangelische Vereinsbuchhandlung" in Danzig wurde ein weiteres Betriebs-Kapital von 2500 Mk. bewilligt, da wegen der größeren Nachfrage das Lager vergrößert werden muß. Als Inhaber der Vereinsbuchhandlung wird nunmehr der Provinzial-Verein für innere Mission eingetragen. Die beiden Diaspora-Anstalten Bischofswerder und Kobissau schreiten rüstig vorwärts. In Bischofswerder ist ein Krankenhaus und ein Siechenhaus errichtet, während in Kobissau das Waisenhaus ausgebaut ist. Kranke, Sieche und Waisen, besonders aus confessionell gefährdeten Gegenden, sind und werden in die Anstalten aufgenommen.

* * *

* **Ortsverein.** Die zu Sonnabend anberaumt gewesene Generalversammlung des Ortsvereins der Reepschläger, Segelmacher und Seiler mußte der mangelnden Betheiligung wegen ausfallen und ist deshalb bis zum nächsten Jahre vertagt worden.

* * *

* **Müllerverband.** Der Verband deutscher Müller und Mühlenbauer Westpreußens veranstaltet am ersten Weihnachtsfeiertage ein größeres Wintervergnügen im Kaffeehause „Danziger Bürgergarten" in Schidlitz.

* * *

* **Verein ehemaliger Leibhusaren.** Der Verein hielt am Sonnabend im „Hotel Union" eine General-Versammlung ab, welche Herr Major v. Schmidt eröffnete. Der Vorsitzende, Herr W. Hoffmann, gedachte in seinem Jahresberichte einer Anzahl werthvoller Stiftungen, welche von Gönnern des Vereins demselben gemacht worden sind. Bei den nun folgenden Wahlen wurde Herr Karl Hinz zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr August Hinz zum stellvertretenden Rendanten, zu Rechnungsrevisoren die Herren Puttkamer, Sönke I. und Holstein und zum Vergnügungsvorsteher Herr Wald wieder- resp. neugewählt.

* * *

⊙ **Techniker-Verein.** Der hiesige Techniker-Verein feierte Sonnabend Abend im Hotel „Union" sein diesjähriges Weihnachtsfest, bei brennendem Tannenbaum hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste versammelt. Der Vorsitzende, Herr Marine-Constructions-Secretär Eckhardt, begrüßte die anwesenden Gäste und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Nach dem üblichen Weihnachtsliede erschien ein als Weihnachtsmann verkleidetes Mitglied und überreichte jedem mit einer poetischen Ansprache, welche die Lachmuskeln der Zuhörer stark in Anspruch nahm, eine Gabe. Der Vorsitzende widmete dann dem scheidenden Mitgliede Herrn Moses herzliche Abschiedsworte und überreichte demselben als Anerkennung für seine Leistungen im Namen des Vereins einen Becher. Herr Bauführer Steeg gedachte der Damen, welche den Tannenbaum so schön geschmückt hatten. In froher Feststimmung blieben die Theilnehmer noch längere Zeit beim gemüthlichen Schoppen vereint.

* * *

* **Bewaffnung.** Sämmtliche mit dem Außendienst betraute Beamte der königl. Wasserbauinspectionen sind auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten als Chefs der Strombau-Verwaltung mit Armeerevolvern ausgerüstet worden, welche während des Dienstes zu tragen sind.

* * *

* **Unglücksfälle.** Am Leegethor stürzte gestern an einer Biegung ein ländlicher Schlitten um und die Insassen (Vater und Tochter) stürzten hinaus. Während die Tochter unverletzt blieb, erlitt der Vater arge und stark blutende Contusionen und mußte in das nächste Haus getragen werden, wo er verbunden wurde. Trotz seiner Verletzungen setzte er, nachdem er sich erholt, seine Reise fort. — Auf einem bei Legan liegenden Schiff blieb beim Kohlenverladen am Sonnabend der Arbeiter Motschall an einem Korbe Kohlen, welcher in die Höhe gewunden wurde, hängen und stürzte dann aus einer Höhe von etwa 30 Fuß in den unteren Schiffsraum hinab. Schwer verletzt, wurde er sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er am nächsten Morgen in Folge Zerquetschung der linken Brustseite verstarb.

* * *

* **Der Krankenunterstützungs- und Sterbekasse „Die treue Selbsthilfe"** zu Danzig ist, wie uns unser Berliner Correspondent mittheilt, die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie den Anforderungen des § 75a des Krankenversicherungs-Gesetzes genügt.

* * *

* **Schöffengericht.** Der, wie es scheint, der socialdemokratischen Partei angehörige Schlosser Hermann Cwickla von hier, 26 Jahre alt, unbestraft, war vorgestern angeklagt, am 20. September d. J. in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verübt, den Herrn Polizei-Präsidenten, sowie die Schutzleute Puttkammer und Zimmermann während der Ausübung ihres Berufes wörtlich beleidigt zu haben, indem er vor seiner Wohnung und von seiner Stube aus durch das geöffnete Fenster tobte und lärmte und den hinzukommenden Schutzleuten sehr beleidigende Worte zurief. Nach seiner Festnahme hatte er zu denselben gesagt: „Ihr freut Euch wohl, daß Ihr endlich einmal einen „Rothen" gefaßt habt, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann fliegt Ihr alle auf. Jetzt hält Euch das Gericht noch ein Bischen oben, aber das fliegt nächstens auch auf, und dann werden wir Rothen Euch richten." Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte überführt und er hatte es nur seiner bisherigen Unbescholtenheit zu verdanken, daß er mit einer Strafe von 3 Wochen Haft und 2 Monat Gefängniß davonkam. — Einen dramatischen Abschluß und ein Nachspiel vor Gericht fand eine Geburtstagsfeier, zu welcher die Eheleute Volkmann zu Straschin ihre näheren Bekannten eingeladen hatten. Gastgeber wie Gäste vergnügten sich trefflich bei einem Glase Bier, Spiel und Tanz, bis unerwartet in Folge geringfügiger Veranlassung zwischen dem Arbeiter Gustav Hennig und dem Schlossergesellen Max Kamrowski ein Streit ausbrach, an dem sich alsbald der Vater des Kamrowski, Franz K. aus Straschin, der Fleischergeselle Rudolf Zube aus Bischkau betheiligten und der sich bis auf die Straße fortpflanzte. In Folge dessen waren der Schlossergeselle Max Kamrowski, dessen Vater Franz K. und der Fleischergeselle Rudolf Zube beschuldigt, am 30. August d. J. zu Straschin gemeinschaftlich den Arbeiter Gustav Hennig vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem sie ihm Faustschläge in's Gesicht und den Rücken versetzten, Max Kamrowski auch durch eine zweite selbständige Handlung einen Gegenstand, der zur Verschönerung eines öffentlichen Weges diente, nämlich ein Alleebäumchen zerstört zu haben, indem er es abbrach, um es als Waffe zu benutzen. Durch die Beweisaufnahme gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte Max Kamrowski zu 70 Mk. Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniß, Franz Kamrowski zu 60 Mk. event. 12 Tagen Gefängniß und Zube zu 12 Mk. event. 4 Tagen Gefängniß.

* * *

* **Verhaftung eines Einbrechers.** Das Dienstmädchen Martha Stahl machte der Criminalpolizei Anzeige, daß der in der Herberge zur Heimath aufhaltsame Former Bernhard Roloff ihr 5 Mk. gestohlen habe. Bei der von den Schutzleuten Kreß I und Schwarzkopf vorgenommenen Haussuchung wurden bei R. außer 5 Mk. und einigen Pfennigen an baarem Gelde, eine Anzahl Lotterieloose verschiedener Lotterien, die aus dem von uns schon erwähnten Einbruchsdiebstahl bei dem Herrn Lotterie-Collecteur Feller herstammen, sowie Loosantheile aus mehreren anderen Lotterie-Collecten und eine Anzahl anderer Sachen aufgefunden. Auch 2 Eisenbahnbillete der Olivaer Strecke fand man bei R., wonach man annimmt, daß derselbe auch den von uns mitgetheilten Einbruch im Stationsbureau auf der Bahnstation Oliva ausgeführt habe. R wurde sofort verhaftet; er trug dabei einen eleganten grauen Ueberzieher, den er sich gekauft haben will. Heute stellte sich indessen heraus, daß derselbe Herrn Perlewitz gehört. Bekanntlich war bei Herrn Perlewitz vor längerer Zeit ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl ausgeübt worden. Alle bei R. vorgefundenen Sachen will derselbe gefunden haben. Herrn Feller konnte ein Theil der ihm gestohlenen Loose, Briefmarken etc. zurückgegeben werden. Das baare Geld hatte R. bereits verausgabt.

* * *

* **Vertretung.** Herr Landrath Dr. Maurach wird während seines 14tägigen Urlaubs, den er gestern angetreten hat, wie nachträglich unter Aufhebung der am Sonnabend gemeldeten Bestimmung verfügt worden, von dem Kreisdeputirten Herrn Rittergutsbesitzer Heyer-Goschin vertreten werden.

* * *

* **Geschenk.** Herr Restaurateur Schwittkowski auf dem Holzmarkt hat den Betrag, welchen der in seinem Lokale aufgestellte Musikautomat während der letzten drei Monate enthalten hat, für Waisen beider Confessionen zu einer Weihnachtsbescherung geschenkt.

* * *

* **Verbrannt.** Im Eiskeller der Actien-Brauerei Kleinhammer verunglückte heute Vormittag der Arbeiter Trezczik mit einer Benzinlampe und zog sich erhebliche Brandwunden im Gesicht und Hand zu. Er wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Weihnachtsfeier der kaiserlichen Werft.** Die vom Werft-Frauenverein angeregte Bescherung für die Kinder der Werftarbeiter versammelte gestern Nachmittag im großen Cantinen-Saale der kaiserl. Werft, welcher mit Weihnachtsbäumen reich geschmückt war, eine große Anzahl von Offizieren, Beamten und Angestellten der Werft. Nach dem vom Werftgesangverein „Hohenzollern" vorgetragenen Choral „Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne" richtete der Oberwerftdirector Herr v. Wietersheim eine längere Ansprache an die versammelten Kinder, worauf dieselben, von der Gattin des Herrn Oberwerftdirectors auf dem Harmonium begleitet, Weihnachtslieder sagen. Hierauf nahmen die Kinder ihre auf langen Tafeln aufgebauten Weihnachtsgeschenke (Kleidungsstücke und andere nützliche Gegenstände, Naschwerk etc.) in Empfang. Nach dem Schlußliede „Gott grüße dich" verließen die beschenkten Kinder mit ihren Eltern den Festraum, in welchem der Gesangverein, einer freundlichen Einladung des Herrn Oberwerftdirectors folgend, noch einige Zeit unter Gesängen und heiterer Rede zusammblieb.

* * *

\+ **Weihnachtsfeier.** Gestern Abend hatten sich, wie bereits seit einer Reihe von Jahren, die Mitglieder des Vereins der St. Katharinen-Kirchengemeinde mit ihren Familien zur Weihnachtsfeier im Café Selonke sehr zahlreich versammelt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das aus drei Theilen bestehende Programm enthielt Vorträge eines gut geschulten Sängerchors, musikalische Vorträge geschätzter Dilettanten und Gedichtvorträge von Kindern. Nach der Festrede des Vorsitzenden, Herrn Archidiaconus Blech und einem allgemeinen Liede trat dann unter allgemeinem Jubel der Kinder Knecht Ruprecht in Thätigkeit. Reich beschenkt und voll Dank gegen diejenigen, welche das Fest zum schönen Gelingen fördern geholfen haben, gingen die Kinder nach Hause.

* * *

Polizeibericht für den 20. und 21. Dezember. Verhaftet: 31 Personen, darunter: 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Unfugs, 2 Personen wegen schweren Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Bettler, 3 Personen wegen Trunkenheit, 8 Obdachlose. — Gefunden: 1 Wagenfensterrahmen, 1 schwarzer Regenschirm, 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 Sack, 1 Leine und 1 Hanfgurt, abzuholen vom Schutzmann Herrn Hennemann, Holzgasse 5. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 3 Mk. und 1 goldener Ring mit Granaten, 1 Schildpatthaarpfeil, 1 Portemonnaie mit ca. 13 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Vermischtes.

Explosion schlagender Wetter.

Am Sonnabend erhielt die Direction der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen in Pest von der Reschitzaer Domänenverwaltung die Drahtmeldung, daß im Szechenyischachte eine Explosion schlagender Wetter erfolgt sei, in Folge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Es arbeiteten zur Zeit der Katastrophe in der Reschitzaer Grube 114 Mann, davon wurden 36 Todte und 27 Verwundete zu Tage gefördert, die übrigen werden noch vermißt. Es scheint die Annahme berechtigt, daß diese in den Tiefen des Schachtes an verschiedenen Punkten Zerstreuten theils verbrannt, theils erstickt und theils ertrunken seien. Die Rettungsarbeiten sind mit steter Lebensgefahr verbunden, da eine directe Communication mit der brennenden Grube unmöglich ist.

Eine spätere amtliche Mittheilung beziffert die Zahl der bisher als todt Gemeldeten auf 36. Schwer verwundet seien 18 und 27 würden vermißt.

---

* **Ueber eine Neuerung im Fahrradbau,** die ein Charlottenburger Mechaniker erfunden und patentamtlich hat schützen lassen, berichten Berliner Blätter: Es handelt sich um eine von der bisherigen abweichende Sitzvorrichtung, die nach verschiedenen Richtungen hin wesentliche Vortheile gewährt. Im Gegensatz zu den bisher üblichen Sätteln ist der neue, stuhlartig eingerichtete Sitz beweglich, so daß er dem Druck der Schenkel nachgiebt. Außerdem ist er mit einer Lehne versehen, die dem Rücken einen festen Halt gewährt und solcherweise eine bedeutend erhöhte Kraftentwickelung zuläßt. (Und das Auf- und Abspringen?! D. Red.) Das Vorderrad ist um ein Drittel verkleinert, was eine wesentliche Verkürzung der Maschine und eine dieser entsprechende Gewichtsverminderung zur Folge hat. Der Unterschied zwischen Herren- und Damenrad fällt fort und die Gefahr bei etwaigen Stürzen ist bedeutend vermindert. Die Maschine ist bereits praktisch erprobt und hat namentlich auch beim Bergfahren vorzügliche Resultate ergeben. Von großer Wichtigkeit ist schließlich, daß der Fahrer unter allen Verhältnissen einen bequemen geraden Sitz hat.

Rom, 18. Dez. Der Prozeß wegen des **Juwelendiebstahls** bei der **Gräfin Cellere** in Rom, der seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, weil **Crispis einziger Sohn** vor Gericht als der eigentliche Juwelendieb gebrandmarkt wurde, wird im Wiederaufnahme-Verfahren, das sich zu einem Verfahren gegen den flüchtigen Crispi jun. erweitern dürfte, noch einmal die Gerichte beschäftigen. Dieser Tage wurde bereits der Abgeordnete Cavallotti, der alle Skandalgeschichten der Familie Crispi zu kennen scheint, von dem Untersuchungsrichter de Feo als Zeuge vernommen.

Danziger Börse vom 21. Dezember.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	134—168 M Br.	117 bis 165 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	133—167 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	133—166 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	128—163 M Br.	
roth	740—820 Gr.	123—162 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	114—156 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 164 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 164½ M bez., transit 130½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 108—109 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 621—627 Gr. 82—83 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 87—89 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 bis 123 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 82—96 M bez., roth 52—72 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,22½ M bez., Roggen- 3,55—3,75 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Methil, Kohlen. — Gottfried (SD.), Rosengren, Stockholm, leer.

20. Dezember. Wind: SSW, später O.

Angekommen: Blonde (SD.), A. Linter, London (via Lübeck), Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Hangö, leer.

Gesegelt: Christiansborg (SD.), Schultz, London, Güter. — Savona (SD.), Currie, Leith, Zucker und Güter. — Carl Hirschberg (SD.), Kraft, Liverpool, Zucker und Holz. — Diana (SD.), Bothe, Bremen, Güter. — Grandholm (SD.), Campbell, Memel, leer. — Sophie (SD.), Mews, Londonderry, Getreide. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel). Güter.

21. Dezember. Wind: ONO.

Angekommen: Carl (SD.), Eckart, Kiel, Güter. — Carlos (SD.), Witt, Sunderland, Kohlen. — Brunette (SD.), Linse, Methil, Kohlen.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier"** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Jander.
„ „ 89 }
„ „ 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ebiger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Jander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Äbeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
„ Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier".
Ketterhagergasse Nr. 4.

Malton-Weine.

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Malton-Sherry. Malton-Tokayer

Vereinigen in sich die nährenden Eingeschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.

Schutzmarke. Die Malton-Weine sind ausschließlich Gährungsproducte.

Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextract und Wein sind.

Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen.
Flasche 3/4 Liter Mk. 2. — Ausführliche Broschüre gratis in den Verkaufsstellen.

Vorräthig in **Danzig** bei Max Blauert, Hundegasse 29, Gebr. Dentler, Heiligegeistgasse 47 und Fischmarkt 45, Hugo Engelhardt, Röpergasse 10 und Kaninchenberg 13 a., Gustav Heinecke, Hundegasse 98, A. Kurowski, Breitgasse 108, Carl Köhn, Vorstädt. Graben 45, Julius Kopper, Poggenpfuhl 45/47 und 73, Leistner u. Ewert, Hundegasse 119, Max Lindenblatt, Heiligegeistgasse 131, Paul Machwitz, III. Damm 7, Carl Pettan, Brodbänkengasse 11, Otto Pegel, Weidengasse 34 a, Otto Perlewitz, Baumgartsche- und Paradiesgassen-Ecke, A. Schmandt. Milchkannengasse 31, Richardt Utz, Dominikanerplatz, Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4/5, Alexander Wieck, Langgarten 86/87, A. Winkelhausen, Kassubischer Markt, Ecke Paradiesgasse; in **Neufahrwasser** bei Joh. Krupka; in **Langfuhr** bei W. Machwitz, J. Nizinski, Apoth.; in **Dt. Eylau** bei Gust. Pauls; in **Neustadt** bei E. Weikusat.

Haupt-Depot: **A. Fast, Danzig.**

Stadt-Theater.

Direction **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 22. Dezember 1896.
2. Serie roth. 69. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Fatinitza.

Komische Operette in 3 Acten von **F. Zell** und **Genée.**
Musik von **Franz von Suppé.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Graf Timofey Gawrielowitsch Kantschukoff, russischer General . . . . Max Kirschner.
Fürstin Lydia Iwanowna Uschakoff, seine Nichte . . . . Johanna Richter.
Izzet Pascha, Gouverneur der türkischen Festung Isaktscha . . . . Ernst Arndt.
Wasil Andrejewitsch Starawieff, Capitän . . . . Franz Schieke.
Ossip Wassielowitsch Sosonow, Lieutenant . . . . Emil Berthold.
Iwan, Wasili, Fedor, Dimitri, Michaelow, Casimir, Gregor } Kadetten im Jaketzki'schen Infanterie-Regiment . . . . { Ida Calliano. Agathe Schekirka. Louise Oldenburg. Marie Bendel. Auguste Malnoth. Laura Gerwink. Mizi Martin.
Hassan Bey, Führer einer Schaar Baschi-Bozouks . . . . Emil Davidsohn.
Steipan Sidorewitsch, Sergeant . . . . Oskar Reinhardt.
Wladimir Dimitrowitsch Samoiloff, Lieutenant eines tscherkessischen Reiterregiments . . . . Ella Grüner.
Julian von Golz, Specialberichterstatter einer großen deutschen Zeitung . . . . Richard Elsner.
Nursidah, Zuleika, Diona, Besika } Izzet Paschas Frauen . . . . { Katharina Gäbler. Laura Hoffmann. Hanna Rothe. Angelica Morand.
Mustapha, Haremswächter . . . . Alex. Calliano.
Wujka, ein Bulgar . . . . Bruno Galleiske.
Ein Adjutant . . . . Waldem. Franke.
Die Masaldschi, Märchenerzählerin . . . . Anna Kutscherra.
Ein Pope . . . . Hermann Duske.
Eine Mohrin . . . . Henr. Schilling.
Ein Diener Izzet Paschas . . . . Oskar Steinberg.

Im 2. Act: Karagois.

Fürst Jussuf, — Surema, seine Tochter, — Ben Jemin, ihr Sclave, — Fatime, — Niridha, — Hofdamen, — Achmet, ein Menagerie-director.

Im 3. Act: **Liebesluft,** Bravour-Walzer von Richard Mulder, gesungen von **Johanna Richter.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch. 70. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 4. Male. **Morituri.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

Privat-Kapitalisten

best. Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung"**, **Berlin, Zimmerstr. 100.** Versandt gratis u. franko.

Eine tüchtige Kraft, gelernter

Materialist,

sucht unter bescheid. Ansprüchen im Comtoir und Lager per 1. Januar 1897 Stellung.
Gefl. Off. unt. Nr. 26501 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche

einen zuverlässigen jungen Mann.

Adressen mit Angabe früherer Thätigkeit unter 26592 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Bordeaux-Wein und Cognac.

Prima Wein-Großhandlung sucht tüchtige in Demi-gros und Privat-Kreisen gut eingeführte Vertreter, gegen hohe Provision. — Offerten mit Referenzen an J. C. F. & Co., Weingutsbesitzer, **Domaine de la Taillade Talence-Bordeaux.** (28596

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Theilhaber gesucht.

Für meine sehr günstig gelegene Dampfmühle, tägliche Leistung ca. 20 000 Kg., suche ich einen stillen oder thätigen Theilhaber mit einer Einlage von 100- bis 200 000 M. Off. u. **J. D. 9740** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erb.

Cravatten.

Tücht. Vertreter, der branche- u. platzkundig, sofort verlangt. Bewerb. a. verw. Branch. bevorz. **Rewald u. Greiffenhagen, Berlin C.** Specialität: Mittelgenre.

Geübte Näherinnen

sucht die **Plan- u. Sackfabrik** von **Max Bahr,** zu Anfang Januar. Meldungen bei **Kelm, Mattenbuden 32, II.**

Mk. 3000 p. a.

u. mehr können sich resp. Herren d. d. Verkauf von Cigarr. f. e. Ia. **Hamburg. F.** an Private, Wirthe 2c. verd. Bew. u. „Nebenerwerb" an **Heinr. Eisler,** Hamburg. (22629

Eine ältere, eingeführte, deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen ein Gehalt von 150—250 M per Monat und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten

Versicherungs-Inspector

mit dem Domicil in einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen sind unter 22071 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Gesucht sofort

in tüchtiger (26659

Reisender und Einkassirer,

welcher kleine Caution stellen kann, für unser Elbinger Geschäft.
Danzig, Singer Co.,
Actien-Gesellschaft
(vormals G. Neidlinger.)

Ein tüchtiger Reisender

sofort ges., bei hohem Verdienst, auf zwei gangb. Werke, hauptf. beim Militär. Angenehme Arbeit. D.a. **Victor Jacobsen, Flensburg.**

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Danzig (H. D.)

Versammlung

verbunden mit

Weihnachtsbescherung der Kinder

am 2. Feiertag, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal **Breitgasse 83.** Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die für Danzig Lege Thor bestimmten **Kohlensendungen** werden von Montag, den 21. d. M. ab nicht mehr auf Bahnhof Olivaer Thor, sondern auf erstgenanntem Bahnhofe laderecht gestellt.
Danzig, den 19. Dezember 1896. (26643
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Dezember 1896 ist am selben Tage die in Neustadt Westpr. bestehende Handelsniederlassung des Cigarrenfabrikanten **Rudolf Tresp** daselbst mit der Firma „Rud. Tresp" unter Nr. 183 in unser Firmenregister eingetragen worden.
Neustadt Westpr., den 17. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht. (26609

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1896 ist am 15. Dezember 1896 die in Neu-Zielun bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Neumann** daselbst unter der Firma „J. Neumann" in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 75 eingetragen.
Lautenburg, den 15. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht. (26628

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Melchior Mania** aus Königswalde, Kreis Berent, geb. 31. Dezember 1871 zu Konarschin, welcher flüchtig ist, bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 1. Oktober 1896 erkannte Gefängnißstrafe von vier Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Akten D 187/96 Nachricht zu geben.
Berent, den 15. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht. (26535

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Langfuhr Band VIII, Blatt 130, auf den Namen der **Albert** und **Hanna,** geb. **Gehrke - Ziebell'schen** Eheleute eingetragene, Mirchauerweg Nr. 22 belegene Grundstück

am 22. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0848 Hektar, mit 1234 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (26578
Danzig, den 17. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Richard Jaskowski** in Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 28, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten zu Vorschlageinem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.
Danzig, den 16. Dezember 1896. (26577
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.



Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126,** nahe der Gr. Friedrichstraße, berühmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine versendet die neue hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **Mark 50.** 4wöchentliche Probezeit, fünfjährige Garantie. Handmaschinen sowie Hand- und Fuß-, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren von **Mk. 175** an. **Damenräder, vorzüglich, Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. **Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.**

Schutz-Marke. Nr. 11392. 50 Mrk.

Die „Danziger Zeitung",

das Hauptorgan Danzigs,

erscheint täglich **2 mal** und kostet mit dem illustirten Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter"** und dem **„Westpreuß. Land- u. Hausfreund"** für das Vierteljahr bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

2 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **2,60 Mk.,** bei der Post ohne Bestellgeld **2,25 Mk.,** mit Bestellgeld **2,75 Mk.**

Expedition: Ketterhagergasse 4.

Cognac, Liqueure.

Großdestillerie und Cognacbrennerei in **Köln** mit Filiale Hannover sucht

tüchtige Vertreter

mit eigener Kundschaft. Anfänglich gemeinschaftlicher Besuch mit dem Chef des Hauses zugesichert.

Bedingungen:

M 30 Spesenvergütung auf jeden erreichten Umsatz von M 300,— sofort zahlbar nach Annahme der Waare und 10 Procent Provision nach Eingang der Beträge. Vorschüsse werden nicht bewilligt. Nur Herren wollen sich melden, die sich der Vertretung täglich widmen können.
Offerten unter **A. 3159** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Vollständig renovirt. Das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Lehr'sche Curanstalt

Bad Nerothal in schönster Lage **Wiesbadens.**

Für **Nervenkranke,** Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, sowie Krankheiten des Blutes und **Erholungsbedürftige.** Alle Factoren **wissenschaftl. Naturheilverfahrens.** Wiesb. Thermalbäder. **Volle Pension** bei Nichtcurgebrauch von 5 M an. Für **Familien** u. bei länger. Aufenth. **Ermässigung.** Prospecte durch die Direction.
Dr. Schubert, Stabsarzt d. Landw., 10 Jahre lang Badearzt in Reinerz. **Dr. litstein,** prakt. Arzt.